



KANTONS RATSPROTOKOLL

Sitzung vom 14. September 2020
Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj

A 168 Anfrage Engler Pia und Mit. über den Fachkräftemangel und den Kanton als Ausbildner / Finanzdepartement

Pia Engler ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Pia Engler: Ich erlaube mir eingangs einen kurzen Kommentar. Ich bedauere es, dass das Votum von Samuel Zbinden, welches so leidenschaftlich und emotional vorgetragen wurde, nicht inhaltlich bewertet wurde, sondern dass man den politischen Dialog bemängelte. Das ist wirklich sehr bedauerlich, war es doch eines der besten Voten heute Morgen. Ich danke für die ausführliche Ausarbeitung der Antwort auf meine Anfrage. Der Kanton ist nach eigenen Angaben als Ausbildner gut aufgestellt und ist auch bestrebt, für die verschiedenen Gruppen und Personen Möglichkeiten zur Ausbildung und zur Erlangung von Qualifikationen anzubieten. Er zeigt auch auf, wie er bei teils schnellen Veränderungen im Zuge der Digitalisierung am Ball bleiben will und dass er sich bemüht, auch EBA-Ausbildungsplätze (Eidgenössisches Berufsattest) anzubieten und Erwachsenen ohne Kompetenznachweis einen anerkannten Abschluss zu ermöglichen. Der Fachkräftemangel hat verschiedene Gründe, unter anderem das Angebot an Ausbildungsplätzen. 2013 hatten wir beim Kanton noch 160 Ausbildungsplätze, jetzt sind es nur noch 135. Als einer der Gründe wird angegeben, dass man aufgrund der demografischen Entwicklung nicht in der Lage sei, weitere Lehrstellen mit geeigneten Jugendlichen zu besetzen. Mich hat die Antwort ein wenig stutzig gemacht, und ich habe mich gefragt, ob es wirklich so ist, dass man im ganzen Kanton keine geeigneten Jugendlichen findet. Welche Anforderungen werden denn gestellt, dass die Jugendlichen nicht mehr geeignet sind? Wir haben am zweiten Sessionstag Ursulina Hermann zugehört, welche sehr eindrücklich geschildert hat, wie wichtig es für sie war, dass sie trotz ihrer Behinderung eine Ausbildung machen konnte und heute im Erwerbsleben integriert ist. Wie auch sie brauchen die Jugendlichen Lehrbetriebe, die bereit und in der Lage sind, sich auf sie einzustellen. Auch darum kommt dem Kanton als Ausbildner eine wichtige Rolle zu. Im Kanton entscheiden die Dienststellen selbständig über die Anzahl Lehrstellen und Ausbildungsplätze. Im Aufgaben- und Finanzplan 2021–2024 (AFP) wird mehrfach darauf hingewiesen, wie schwierig die Rekrutierungssituation für das Fachpersonal ist. Wir wissen alle, dass Fachpersonen nicht von heute auf morgen auf dem Markt sind, und auch diese haben einmal eine Lehre gemacht und ein Studium gestartet. Sie müssen gezielt aufgebaut werden. Beim Lesen der Antwort der Regierung ist bei mir eine weitere Frage aufgetaucht: Wird der Aufbau von Fachpersonen verwaltungsübergreifend gesteuert und koordiniert, oder sind die betroffenen Dienststellen auf sich allein gestellt? Es scheint wichtig, dass dieser Aufbau von der Regierung gesteuert wird, eine Trendumkehr gelingt und die Reduktion der Ausbildungsplätze seit 2013 gestoppt und neue Ausbildungsplätze geschaffen werden. Den Dienststellen müssen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie ihren Anteil dazu beitragen können. Zudem hat sich in der Corona-Krise die

Thematik der Ausbildungsplätze zugespitzt. Der Kanton sollte eine starke Rolle einnehmen und nach Möglichkeit Lücken schliessen. Er sollte Ausgebildete weiterbeschäftigen, weitere Lehrstellen und Ausbildungsplätze schaffen und nach Möglichkeit den Platz Luzern stärken und unterstützen, damit hier weniger Ausbildungsplätze verloren gehen.

Daniel Rüttimann: Das schweizerische Schulsystem von unten nach oben ist seit Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte. Ebenfalls eine Erfolgsgeschichte ist das duale Bildungssystem und damit auch der Teil der Förderung der Ausbildungsplätze. Für jeden Auszubildenden, und damit auch für den Kanton Luzern, stellt eine laufende Aktualisierung der Ausbildungsbedingungen eine stetige Herausforderung dar. Dazu kommen neue Elemente wie die Digitalisierung, die Arbeitswelt 4.0, die Konkurrenzsituation usw. Nicht immer stimmen hier Angebot und Nachfrage. Die Anfrage von Pia Engler beinhaltet wichtige Themen und Fragen. Die umfassenden und detaillierten Antworten der Regierung auf die Anfrage sind aus Sicht der CVP korrekt und nachvollziehbar und zeigen die Situation, aber auch die vorhandenen Schwierigkeiten in der Praxis auf. Die CVP erachtet die Bestrebungen des Kantons – insbesondere in der Rolle als vorbildlicher Auszubildender – als sehr wichtig und erwartet diesbezüglich auch, dass die Umsetzung zweckmässig und mit Weitblick zugunsten der jungen, aber auch älteren Erwachsenen stets gut reflektiert und wo nötig passend aktualisiert und optimiert wird. Letztlich sind wir uns einig: Von einer guten Ausbildungspraxis bei den Kantonsbetrieben profitieren alle.

Fabrizio Misticoni: Auch wir bedanken uns bei der Regierung für die ausführlichen Antworten. Aus diesen lässt sich die grundsätzlich fördernde Haltung der Regierung herauslesen. Wie sich die Corona-Krise mittelfristig auf den Lehrlingsmarkt auswirken wird, ist heute noch sehr schwer abzuschätzen. Wir begrüßen darum das Bewusstsein, dass das Bedürfnis nach mehr Ausbildungsplätzen vorhanden ist, insbesondere nach EBA-Lehrstellen. Am letzten Dienstag war hier Ursulina Hermann zu Gast. Sie hat ein eindrückliches Votum gehalten, und mir ist ein Satz davon geblieben, der sehr gut zu dieser Thematik passt. Sie hat sinngemäss gesagt, sie habe die Möglichkeit gehabt, eine Lehre zu machen, aber das sei auch im Jahr 2020 immer noch die Ausnahme. Das zeigt, dass der Weg noch lange ist. Es ist darum sehr lobenswert, dass die Regierung dem entgegenwirken möchte, auch indem sie junge Berufsleute nach der Ausbildung für eine befristete Zeit im Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten lassen will. Es macht auch grossen Sinn, dass man sich nicht auf einen kurzfristigen Bedarf ausrichtet, sondern eine langfristige und dennoch immer aktualisierte Strategie verfolgt. Eine Bemerkung zur Antwort zu Frage 4 zum Thema der Praktika an der Informatikmittelschule (IMS): Der Fachkräftemangel in der Informatik, insbesondere in der Dienststelle Informatik, ist ein schon länger bekanntes Thema. In der Antwort liest man, dass ab Sommer 2020 voraussichtlich eine Praktikumsstelle für Schülerinnen und Schüler der IMS angeboten wird. Ist aus dem «voraussichtlich» auch ein «definitiv» geworden? Ich möchte hier die Regierung und die Verwaltung dazu anregen, den Ausbau der Praktikumsstellen intensiv zu prüfen. In den letzten Jahren konnten gemäss AFP jeweils bis zu elf budgetierte und benötigte Vollzeitstellen in der Dienststelle Informatik nicht besetzt werden. Begründet wurde dies mit der Notwendigkeit von modernen Werbestrategien und mit dem Fachkräftemangel. Mit einem Ausbau der Praktikums- und Ausbildungsplätze könnte der Kanton in diesem Bereich ein Teil der Lösung des eigenen Problems sein. Etwas Grundsätzliches zum Schluss: Ein Ausbau und eine Förderung von Lehrstellen, insbesondere EBA-Lehrstellen, ist eine Investition in die Zukunft, und es liegt auf der Hand: Wer eine Lehre abschliessen kann, hat für seine persönliche Zukunft eine viel bessere Ausgangslage. Aus diesen persönlichen Einzelschicksalen wird in der Menge und langfristig eine Entlastung des Sozialstaates ermöglicht. Wir bitten darum die Regierung, die in den Antworten dargelegte und spürbare Haltung in allen Dienststellen umzusetzen und insbesondere Vorgesetzte für das Anliegen zu sensibilisieren.

Für den Regierungsrat spricht Finanzdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Ich darf feststellen, dass wir hier nicht grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten haben. Ich fasse mich daher eher kurz. Es wurde nach der übergreifenden Steuerung der Dienststellen gefragt. Selbstverständlich tun wir dies, wir

haben ja eine Dienststelle Personal, die sich solcher Fragen annimmt. Das ist sichergestellt und trifft auf Praktikumsplätze und Lehrverhältnisse zu. Die Statistik seit 2013 wurde genannt. Wir müssen uns bewusst sein, dass, wenn Betriebe ausgelagert werden, auch die entsprechenden Ausbildungsplätze mitgehen. Beispielsweise hat natürlich das Luzerner Kantonsspital wesentlich mehr Lehrverhältnisse anzubieten als die Kernverwaltung als Ganzes. Es ist ja auch viel der grössere Arbeitgeber. Zur Frage von Kantonsrat Fabrizio Misticoni: Haben Sie Verständnis, dass ich nicht zu jedem einzelnen Ausbildungsverhältnis Auskunft geben kann. Ich kann deshalb nicht sagen, ob dies ein definitiver Praktikumsplatz geworden ist. Wir müssen auch für diese Praktikumsplätze Lernende finden, die sich bewerben. Das kann ich nicht bestätigen. Angeboten wurde das Praktikum aber. Ich kann Ihnen jedoch beispielsweise sagen, dass wir auf den Sommer 2020 zwei Lehrstellen nicht besetzen konnten, weil schlichtweg keine Bewerbungen eingegangen sind. Dies betrifft eine Lehrstelle als Gemüsegeärtner in Wauwil und eine als Küchenangestellte EBA in einer heilpädagogischen Schule. Das müssen wir auch zur Kenntnis nehmen. Ich kann Ihnen versichern, dass es unsere Absicht ist, die Anzahl Ausbildungsplätze in den Dienststellen mindestens konstant zu halten und nach Möglichkeit sogar zu erhöhen. Über die Bedeutung dieser Ausbildungsplätze sind wir uns einig.